

Einwendungsschreiben nach UVPG

An den
Kreis Nordfriesland – Der Landrat
Marktstraße 6

25813 Husum

.....
Vor- und Nachname

.....
Straße und Hausnummer

.....
Postleitzahl und Wohnort

....., den 2012

Einwendung gegen Vorhaben der dänischen Energiebehörde, Az. des LBEG: L1.2/L67130/07-01/2012-0001

Sehr geehrte Damen und Herren,

durch das beabsichtigte Vorhaben der dänischen Energiebehörde, im Bereich der Nordsee, westlich von 6 Grad, 15 Minuten östlicher Länge „fast ausgeförderte Erdgas- und Erdöllagerstätten Unternehmen für CO2-Speicherzwecke anzubieten“ sehe ich mich in meinen schutzwürdigen Belangen berührt. Als durch das Vorhaben Betroffene/r erhebe ich daher gemäß §9 UVPG i.V.m. §73 Abs.4 VwVfG mit allem Nachdruck folgende Einwendungen, die ich im weiteren Verfahren zu berücksichtigen erwarte:

I. Unzureichender Bericht zur strategischen Umweltprüfung

Der von den dänischen Behörden vorgelegte Bericht zur strategischen Umweltprüfung „in Verbindung mit Ausschreibungen zur möglichen Nutzung von Genehmigungen zur Injektion von CO2 in existierende Ölfeldern“ ist unzureichend und geht von falschen tatsächlichen Umständen im Hinblick auf die Lagerung von Kohlendioxid und ihrer Folgenabschätzung aus.

Soweit die Genehmigungen die Nutzung von CO2 statt Wasser wegen seiner druckerhöhenden Wirkung als Förderhilfsmittel vorsehen, um den Druck in der Lagerstätte bei fortlaufender Förderung aufrechtzuerhalten oder zu steigern, verkennt die dänische Energiebehörde in ihrer Schlussfolgerung auf Seite 43 des Umweltberichtes:

„Dieser Plan umfasst ‚nur, Aktivitäten wie die Injektion von CO2 in existierende Ölfelder zur Verbesserung der Steigerung der Gewinnung (EOR: Enhanced oil recovery). Diese Aktivität darf nicht mit dem Einpumpen von CO2 in den Untergrund zur Speicherung verwechselt werden.“

dass auch die Injektion von CO2 in existierende Ölfelder zur Stimulierung der Förderung von Kohlenwasserstoffen (EOR) nach ganz einheitlicher Auffassung, der auch das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie folgt, als „geologische CO2-Speicherungsoption“ und „CSS-Anwendung“ qualifiziert wird, weil die eingeleitete CO2-Menge im Prinzip für unbegrenzte Zeit zurückgehalten werden soll.

Ich weise die dänische Unterscheidung der CO2-Injektion zu Förder- und zu Entsorgungszwecken als missglückten Versuch der Verharmlosung zurück und wende mich **gegen jede Einbringung von CO2 in den Untergrund**, das für unbestimmte Zeit dort zurückgehalten werden soll, sowie gegen die dafür notwendigen Prospektionsaktivitäten mit seismischen Untersuchungen und Prospektionsbohrungen und das Errichten von Plattformen, Rohrleitungen und anderen Strukturen zum Transport von Kohlendioxid dorthin.

Der Umweltbericht macht nicht hinreichend deutlich, dass sich die dänische Energiebehörde ausreichend mit den Auswirkungen der CO2-Injektion und des Transports des verflüssigten CO2 zu den Lagerstätten auseinandergesetzt hat, obwohl die Behörde ein Risiko von „Unfällen und nachfolgend großskaligen

CO₂-Freisetzungen“ mit der Gefahr für Menschenleben als gegeben betrachtet. Eine mögliche Auswirkung einer Freisetzung auf die nationale CO₂-Bilanz bleibt dagegen sogar gänzlich unberücksichtigt.

Gänzlich übergangen wird ferner, woher das CO₂ kommen soll, unter welchen Umständen es transportiert und unter welchem Druck es injiziert werden soll. Ebenso fehlen ferner Angaben zu den Genehmigungsvoraussetzungen zur Überwachung der Lagerstätten.

Die schweren Mängel des Umweltberichts bestärken mich in meinem Misstrauen gegen das Genehmigungsvorhaben. Ich gehe davon aus, dass damit der Weg bereitet wird, die später ausgeführten Lagerkavernen ohne erneutes Genehmigungsverfahren einer Weiternutzung als CO₂-Endlager zuzuführen.

.....
.....

Weitere Einwendungen

II. Auswirkungen auf Menschen, einschließlich der menschlichen Gesundheit

Das beabsichtigte Vorhaben hat grenzüberschreitende, unmittelbare und mittelbare Auswirkungen auch auf die Menschen Nordfrieslands und auf mich und meine Familie.

Die absolute Dichtigkeit der CO₂-Transportwege, der Einspeiseanlagen und der Kavernen unter den Umständen der Druckschwankungen einer Injektion von CO₂ ist nicht nachgewiesen und kann auch nicht zuverlässig gewährleistet werden. Jedes Bohrloch stellt trotz Versiegelung eine Schwächung der Kavernenstabilität dar. Die schleichende oder explosionsartige Freisetzung des CO₂ an die Erdoberfläche, auch grenzüberschreitend mehrere hundert Kilometer von der Lagerstätte entfernt kann wissenschaftlich nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden. Die Auswirkungen auf den Schiffs- und Fischereiverkehr sind unkalkulierbar. Kohlendioxid hat in hohen Konzentrationen eine erstickende Wirkung, das farb- und geruchslose Gas wirkt dann toxisch. Die zuständigen nordfriesischen und schleswig-holsteinischen Behörden haben bisher mit der Bekämpfung von freigesetztem CO₂ kaum Erfahrung gemacht, auf die sie im Schadensfall zurückgreifen könnten. Daher sehe ich nicht nur die körperliche Unversehrtheit meiner Familie und mir bedroht, dieses Szenario nimmt mir das unbefangene Erleben meiner direkten Umwelt, zu dem auch das Wattenmeer und die Nordsee zählt und ist somit geeignet, meine allgemeine Handlungsfähigkeit einzuschränken.

.....
.....

Weitere Einwendungen

III. Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und die biologische Vielfalt

Die geplanten Aktivitäten haben Auswirkungen auf den Lebensraum von Meeressäugern wie Schweinswalen, Weißschnauzendelfinen, Minkwalen, Kegelrobben und Seehunden sowie von Vögeln. Das betroffene Gebiet ist Laich- und Aufwuchsgebiet der stark gefährdeten, kommerziell genutzten Grundfischarten Scholle und Kabeljau sowie weiterer Fischarten, die die Nahrungsquelle von Meeressäugern wie Kegelrobben und Seehunden darstellen. Die Meeresumwelt wird allein aufgrund des Lärms durch die notwendigen seismischen Untersuchungen erheblich belastet. Die Untersuchungsaktivitäten und die Bauarbeiten werden darüber hinaus zu erhöhter Sedimentverteilung führen. Auch für die Tierwelt stellt das Ausgasen von CO₂ eine Gefahr dar.

.....
.....

Weitere Einwendungen

IV. Auswirkungen auf Boden, Wasser, Luft, Klima und Landschaft

Atemluft und Trinkwasser sind unersetzliche Bestandteile des Lebens. Sollten sich die durch das Vorhaben ins Auge gefassten Lagerstätten als nicht gasdicht erweisen, besteht nicht nur die abstrakte Gefahr, sondern die Wahrscheinlichkeit, dass sich das darin verpresste Kohlendioxid über viele hunderte Kilometer ausbreiten und dabei durch das Verdrängen von Salzwasser und darin gelöster Schwermetalle, sonstige Giftstoffe oder das CO₂ selbst Trinkwasservorkommen in Dänemark, Schleswig-Holstein und Nordfriesland kontaminieren wird sowie an anderen Stellen zurück in die Atmosphäre entweicht. Ich befürchte daher nachteilige Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung und die Luftreinheit.

Die Verpressung von CO₂ insbesondere zur verbesserten Förderung von Erdöl und Erdgas widerspricht zudem jeder Logik des Klimaschutzes, da durch die Lagerung des zu EOR-Zwecken genutzten CO₂ neues Kohlendioxid durch den Transport, die Veredelung und die energetische Verwertung des dadurch gefördert Kohlenwasserstoffes produziert wird. Gest das gelagerte CO₂ schließlich aus, ist der in Zweifel zu ziehende angebliche klimaschützende Nutzen der CO₂-Speicherung endgültig zunichte gemacht.

Weithin ungeklärt, aber in Studien als Möglichkeit beschrieben, ist das Risiko eines seismologischen Zwischenfalls mit plötzlich auftretenden Erhebungen des Meeresspiegels, von der Nordfriesland ganz besonders betroffen wäre. Als Schwachpunkte sind ingenieurwissenschaftlich insbesondere Bohrlöcher ausgemacht, für die eine hundertprozentig wirksame, CO₂-stabile Versiegelung bisher nicht gefunden ist. Durch die CO₂-Verpressung induzierte Erdbeben sind weiterhin vollkommen unerforscht. Dies gilt auch für den Zusammenhang mit der Gefahr von Leckagen und explosionsartigen Gasaustritten (sog. Blowouts) durch vorhandene natürliche seismische Aktivität in dem Vorhabengebiet, dass im westlichen Teil der sog. Tornquist-Zone – einer geologischen Deformations- oder Schwächezone des plattentektonischen Grenzbereichs zwischen dem baltischen Schild Skandinaviens und dem östlichen Mitteleuropa – liegt und wissenschaftlich bislang nicht ausreichend erforscht scheint und auch im Rahmen des Umweltberichtes nicht thematisiert worden ist.

Vollkommen außer Acht gelassen hat der Umweltbericht die Genehmigungsvoraussetzungen für den notwendigen Transport des einzusetzenden Kohlendioxids. Unklar bleibt bereits, ob dies per Schiff oder per Pipeline erfolgen soll. Ein möglicherweise grenzüberschreitendes Pipelinennetz hat jedenfalls erhebliche Auswirkungen auf die Landschaft.

.....
.....

Weitere Einwendungen

V. Auswirkungen auf Kulturgüter, sonstige Sachgüter und sozioökonomische Faktoren

Das Vorhaben stellt schließlich eine massive Bedrohung des Weltnaturerbe-Prädikats des Nationalparks Wattenmeer dar und schadet damit und darüber hinaus dem Tourismusstandort Schleswig-Holstein und der Attraktivität Nordfrieslands als Ort zum Leben. Dazu gehört auch die weitere Beeinträchtigung der Fischerei durch die Beschneidung des Fanggebiets aufgrund von Verbotszonen. Ich befürchte dadurch erhebliche mittelbare und unmittelbare wirtschaftliche Nachteile für die gesamte Region und auch für mich selbst. Ich bin in der Tourismusbranche tätig / profitiere beruflich mittelbar an dem Erfolg des Tourismus. (Unzutreffendes streichen.)

Aufgrund der ganz weitgehenden allgemeinen Ablehnung der CO₂-Speicherung in Schleswig-Holstein, wie Dänemark hat das Vorhaben daher auch Auswirkungen auf die demographische Entwicklung der strukturschwachen Gesamtregion.

Die CO₂-Speicherung ist nicht nur unter Umwelt- und Klimaschutzaspekten, sondern auch nach volkswirtschaftlichen Kriterien in Frage zu stellen: Undichte Endlager stellen ein finanzielles Risiko der Unternehmen dar, die im Zweifel vor allem erhebliche gesamtgesellschaftliche Kosten erzeugen können.

VI. Grundsätzliche Bedenken gegen die Injektion von CO₂ in den Untergrund

CO₂-Speicherung ist keine zeitgemäße Lösung für das Klimaschutzproblem, die Suche nach geeigneten Orten der Beginn eines neues Endlagerproblems. Technologie, die eine bloße (End-)Lagerung von Kohlendioxid zur Folge hat, deren Gefahren und Risiken eines Entweichens bei Abscheidung, Transport und Lagerung nach dem heutigen Stand der Wissenschaft weder ausreichend kalkulier- noch begrenztbar sind und die die Versicherungswirtschaft für nicht versicherbar erklärt, ist weder fortschrittlich noch zukunftsorientiert, sondern unabsehbar zukunftsgefährdend und damit ein Schritt in die falsche Richtung.

Unternehmen die CO₂-Einlagerung im Meeresboden vor der deutsch-dänischen Nordseeküste anzubieten, untergräbt die schleswig-holsteinische Haltung eine Speicherung von Kohlendioxid im Boden auszuschießen, die ich unterstützt habe und unterstütze. Sie unterläuft daher auch meine Teilhabe an der politischen Willensbildung gegen die Realisierung der CCS-Technologie.

Hochachtungsvoll,

.....
Unterschrift